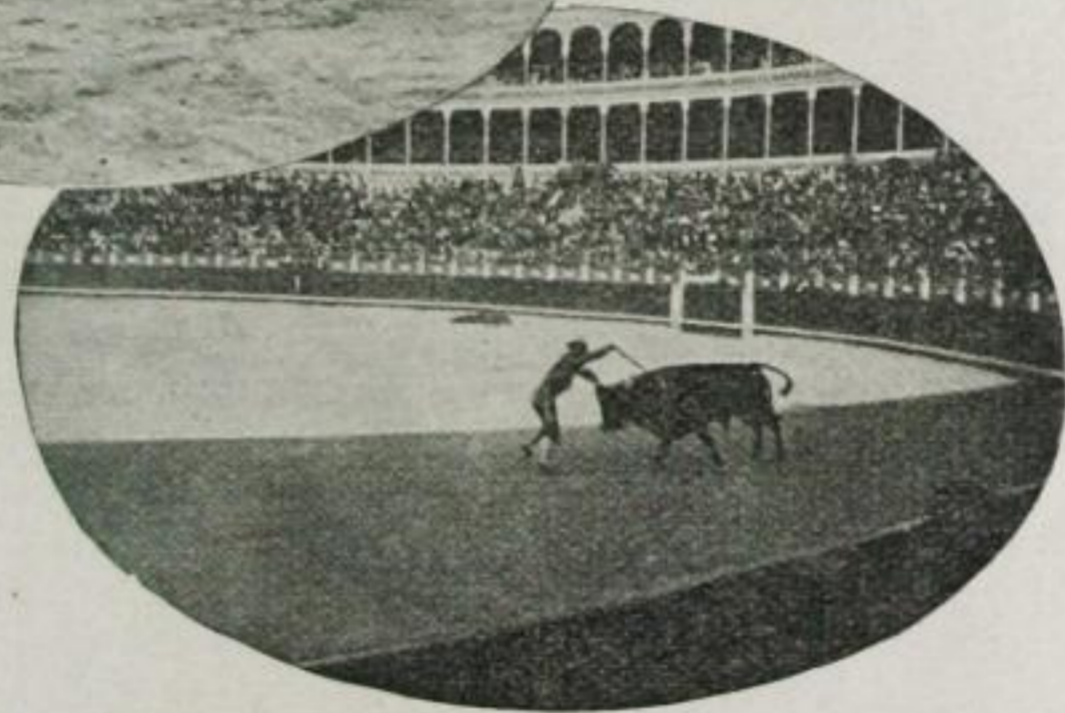




draußen die Gedärme wieder in den Leib, näht diesen mit ein paar Stichen zu und treibt das Tier, dessen Reiter schnell wieder aufsteigt, neuerdings in die Arena. Sein Geschick ist in jedem Falle besiegelt, denn schon der nächste Angriff des Stieres bringt dem Pferde meist den sicheren Tod. So sterben an jedem Kampftag acht bis zehn Pferde den Heldentod. Aber auch der Stier muß sterben. Auf den Picador folgt der Matador, der eigentliche Kämpfer, der Abgott der Menge. Er spielt mit dem Schwert, spielt mit dem Stier, neckt ihn, reizt ihn mit dem Tuch, springt gewandt zur Seite oder gar über ihn hinweg, alles zur Freude und Augenweide der Tausende.



Dann bittet er den in seiner Ehrenloge thronenden Präsidenten, den Stier töten zu dürfen. Und nun stirbt der Stier, vom langen Schwert ins Herz getroffen. Das heißt, er stirbt nicht etwa sofort, denn nicht jeder Matador ist ein solcher Meister des Schwertes, und nicht jeder Stoß trifft die tödliche Stelle zwischen dem Schulterblatt und dem oberen Rippenansatz. Manchmal braucht der Matador ein halbes Dutzend Stöße, um den Stier zu töten; das heldenhafte Tier wankt, kämpft aber bis zum letzten Atemzug. Schon ist es mit den Knien in den Sand gesunken, schließlich sinkt auch das stolze Haupt. Die Galerie jubelt. . .



Spannende Momente



Berühmte Toreadoren